

## **Interpretationsprotokoll: Interview 9\_Paul**

Geführt am: 27.09.21, Dauer: 60 Minuten, Alter: 16, Geschlecht: männlich

<b>Text-stelle</b>	<b>Thema (OT)</b>	<b>Formulierende Interpretation (UT)</b>	<b>Reflektierende Interpretation</b>	<b>Besonderheiten (Fallkontraste, Triangulation, Bewertung)</b>
63-113	<b>Wie zur SSA gekommen?</b>	<p><b>UT: Zwei Schulsozialarbeiterinnen</b> Z 63-77 Es gab 2 SSA und die erste bekam eines Tages ein Baby, woraufhin dann die SSA 2 kam. Jeden Tag sind sie zur neuen SSA gegangen und sie wollten sie gar nicht wieder gehen lassen. Zum Teil sind sie „in der Pause abgehangen“ (Z 72) und haben Spiele gespielt. Sie waren immer bei der SSA und unterhielten sich, da sie in Klasse 9 bereits im Schulgebäude bleiben konnten. Eines Tages kamen dann Probleme auf, sodass er jemanden zum Reden suchte. Er ging dann zu ihr und so begann das dann.</p> <p><b>UT: Wenig Kontakt zur SSA 1</b> Z 79-88 Zur ersten SSA hatte er wenig Kontakt. Er arbeitete nicht wirklich mit ihr zusammen. Da er im Schulsanitätsdienst war, hatte er die SSA 1 als Patientin wegen eines Hitzeschlags.</p> <p><b>UT: SSA 2 kann an der Schule bleiben</b> Z 90-96 Es gab eines Tages eine Unterschriftensammlung das die SSA 2 bleiben solle und da bekam die SSA 1 die Leitung für die SSA. Alle waren glücklich, dass die SSA 2 bleiben konnte.</p> <p><b>UT: Schnell in Kontakt gekommen</b> Z 98-113 Zu Beginn fiel es ihm schwer das Vertrauen aufzubauen. Er ging zu ihr hin, sie begrüßten sich und dann merkte er schnell, dass sie eine „Freundliche“ (Z 104) ist. Er ging dann irgendwann jeden Tag zu ihr und so</p>		Aus eigenem Antrieb zur SSA gegangen

		wurde der Kontakt zur SSA 2 besser. Am Anfang war es mit dem Vertrauen etwas schwierig, er merkte allerdings schnell, dass sie eine „ganz nette“ (Z 112) ist und so konnte er gute Gespräche mit ihr führen und sie hilft ihm. So kam das für Paul alles zustande.		
115-135	<b>Subjektives Erleben Erstkontakt</b>	<b>UT: Das erste Mal allein mit der SSA</b> Z 115-122 Er ging die meiste Zeit mit zwei Klassenkameraden zu ihr. Eines Tages sagte Paul dann zu den beiden, dass sie mal den Raum verlassen sollen, er hat jetzt ein Thema und sprach dann allein mit der SSA 2. <b>UT: Das erste Thema</b> Z 124-135 Der Anlass für sein erstes Gespräch war Stress mit Freunden. Es gibt so Zeiten, in denen es auch in Freundschaften mal Stress gibt. Außerdem steht an der Tür der SSA 2 das sie für schulische Probleme, Probleme mit Lehrkräften. So begann das erste Treffen mit der SSA 2 allein.		
137-181	<b>Wie es der SSA gelang Vertrauen zu gewinnen</b>	<b>UT: Er merkte, er kann ihr vertrauen</b> Z 137-146 Er sprach immer mit der SSA 2 und es gab dann irgendwann mal den Punkt, wo er mehr erzählte, wie all das mit seinem Thema zustande kam. Er machte sich zunächst Gedanken und fragte sich selbst, ob das Erzählte bei der SSA 2 bleibt. Irgendwann merkte er dann, dass er ihr vertrauen kann und das hat sich dann gesteigert. <b>UT: Mit dem Freund ein Problem geklärt</b> Z 148-154 Für ihn ist es wichtig, dass alles im Raum bleibt, denn man weiß am Beginn eines Themas nicht, wie es endet. Er sagte ihr dann, dass sie mit dem Anderen (Stress mit Freund) nicht drüber sprechen soll. Sie sprach dann trotzdem mit seinem Freund allein. Danach holte die SSA 2 ihn mit in den Raum und sie fanden gemeinsam eine Problemlösung, was dann immer gut funktionierte. <b>UT: Stück für Stück Vertrauen aufgebaut</b>	Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 150-151) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 151-154)  Konkret geht es hier darum, dass Paul das Vertrauen zur SSA thematisiert. Er spricht aus der Vergangenheit in direkter Rede aus der dritten Person teilweise. Er forderte sich das Vertrauen ein – es geht hierbei um einen Konflikt mit seinem Freund. Das Wort trotzdem verweist in dem Zusammenhang auf Widerwillen und dann akzentuiert er: „sie hat trotzdem gesagt“ (Z: 151-152). Diese Aussage verweist auf eine direktive Nutzerorientierung von Paul. Danach führt er aus, dass sie mit seinem Freund und anschließend beiden sprach. Trotz des anfänglichen Widerwillens akzeptiert er dies und orientiert sich am direktiven Modus. Die Akzeptanz wird darin deutlich, dass es einerseits eine Problemlösung gab, andererseits validiert er dies mit: „immer gut ge-	Wie = direktiv Z: 151  <b>Fallexmanent:</b> Wie = Lösungsorientiert Z: 153

		<p>Z 156-165 Das Vertrauen baute sich „Tag für Tag“ (Z 159) immer weiter auf. Dadurch, dass er jeden Tag bei ihr war, baute sich das dann „schön“ (Z 160) auf und nun ist er richtig froh darüber, dass es die SSA an der Schule gibt, denn er findet das sehr wichtig. Er kann sich Schule ohne die SSA 2 gar nicht mehr vorstellen, denn in ihr hat er stets eine Ansprechpartnerin. Auch wenn die Lehrer das Gespräch bei Problemen anbieten, ist das für ihn mit der SSA 2 ganz anders. <b>UT: SSA die besseren Problembearbeiter</b> Z 167-181 Für ihn haben Lehrkräfte nicht gar nicht die richtige Ausbildung, um über Probleme zu reden. Für ihn ist es wichtig, dass ihm „jemand Professionelles“ (Z 172) weiterhelfen kann. Die SSA 2 ist wie eine professionelle Problembearbeiterin, denn sie ist für Themen wie Mobbing oder Streit auch da. Sie betreut, wenn es gerade schwierig ist auch mal eine Klasse.</p>	<p>klappt“ (Z: 154). Darin verdeutlicht sich sein Annehmen trotz Widerstand. Im Ausdruck der Problemlösung deutet sich zumindest eine Orientierung am Lösungsbezug an, die er hier allerdings nicht weiter elaboriert. Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 161-163) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 163-164) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 164-165 Z: 159-165 Zunächst beschreibt Paul den sukzessiven Aufbau von Vertrauen zur SSA, was er mit einer steten Kontaktfrequenz begründet. Er akzentuiert dann wie froh er darüber ist, dass die SSA an seiner Schule ist. Dies rahmt er mit ihr als Person generell im Sinne der Funktion einer Ansprechpartnerin. Hierin zeigt sich die strategische Ausrichtung an einer verlässlichen Angebotsstruktur in der Nutzung der personenbezogenen Dienstleistung Schulsozialarbeit. Dies unterstreicht er mit der Differenzkonstruktion zu den Lehrkräften im Kontext des Problembezugs, den er der SSA und nicht den Lehrkräften zuschreibt. So dokumentiert sich hierin die strategische Ausrichtung an einer verlässlichen Angebotsstruktur im Sinne eines Problembezugs.</p>	<p>Nutzungsstrategie verlässl. Angebot Z: 159-165  SSA wird als prof. Problembearbeiterin gesehen im Kontrast zu den Lehrkräften</p>
183-221	<b>Allgemeine Beschreibung der Treffen mit SSA</b>	<p><b>UT: Regelmäßig mit der SSA 2 getroffen</b> Z 183-204 Er war dann in den Pausen immer bei der SSA 2 im Raum und regte sich dann über die Lehrkräfte auf. Als er mal eine schlechte Note hatte, ging sie sogar mit zur Lehrkraft und versuchte da etwas zu klären, das dann auch funktionierte. Generell geht er zur SSA 2, wenn die Tür zu ist, klopft er. Damals war es so, dass kaum jemand bei der SSA 2 war, da sind er und seine Freunde hinein. Wenn jemand im Raum saß, machte er die Tür gleich wieder zu, ging später nochmal zur SSA</p>	<p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 187-188) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 188-189) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 189) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 189-190) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 190) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 191-192) 187-192 Es geht hier zunächst um die allgemeine abstrakte Beschreibung der Zusammenarbeit mit der SSA. Er</p>	

		<p>2 oder wartete vor der Tür. Damals war sie gleich neben dem Klassenraum, nun ist sie im Keller. Heute war er auch bei der SSA 2 und sprach über sein Ehrenamt. Sie gab ihm Tipps dafür. Er klopfte, schaute ob jemand drin war und dann ging er hinein. Die letzten Male saß jemand drin im Raum, dann machte er die Tür zu und ging weiter.</p> <p><b>UT: Zusammenarbeiten beim Streitschlichten</b> Z 206-221</p> <p>Im Raum gibt es mehrere Bänke, einen Sitzkreis und einen Sessel. Er nimmt immer den Sessel. Die SSA 2 beginnt dann zu sprechen und gibt ihm Tipps beispielsweise wie Streit gelöst werden kann. Es geht auch um das Thema Mobbing, da er als Schulsanitätsdienst seit fast 6 Jahren dabei ist, ist er auch mit darauf ausgerichtet. Er war auch Gründungsmitglied der Schüleraufsicht (die hängt damit offenbar zusammen) und er ist mit dafür verantwortlich, dass die Klassen 5-8 in den Pausen auf den Hof geschickt werden. Wenn es dann eine Schlägerei gibt, ist er und die anderen der Schüleraufsicht auch Streitschlichter und sie sagen oft aus Spaß, dass die Prügler schon einen Terim bei der SSA 2 sicher haben. Sie schaffen die Streitenden dann zur SSA 2, damit diese den Streit schlichtet.</p>	<p>akzentuiert zunächst, dass es für die Kontakte keinen Anlass gab und verbindet dies dann mit dem Aufregen über Lehrkräfte, deutet hier als eine Entlastung zumindest an. Danach wechselt er in szenische Rede und betont: „sie hat dann auch immer so gesagt“ (Z: 189) damit den direktiven Charakter der Interaktion. Die Orientierung bezieht sich hier wieder zunächst auf das Direktive. Danach berichtet er davon, dass er Probleme mit einer Note hatte, bezieht also neben der direktiven Ausrichtung auch die helfende Struktur mit ein und erzählt dann davon, dass die SSA sozusagen stellvertretend für ihn mit der Lehrkraft bezogen auf seine Note sprach und konkludiert mit der Wirksamkeit dieser Problembearbeitung seitens der Professionellen. Hierin dokumentieren sich zwei Dinge. Einerseits eine direktiv-helfende Ausrichtung am Ko-Produktionsprozess, andererseits eine strategische Ausrichtung an stellvertretender Problembearbeitung durch die SSA.</p> <p>Erzählung Z: 211</p> <p>In dieser kurzen Passage spricht er davon, dass er Tipps seitens der SSA erhielt. Er akzentuiert dabei „da hat sie mir (..) gegeben“ (Z: 210) und verweist implizit erneut auf die direktiv-helfende Orientierung seiner Handlungen</p> <p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (208-210) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 210-212) Z: 208-213</p> <p>Er beschreibt die Zusammenarbeit und hier den Raum. Dabei geht es zunächst um die Sitzgelegenheiten und wie er sich in ihrem Raum positioniert. Entscheidend sind die Aussagen zur Ko-Produktion,</p>	<p><b>Fallexmanent:</b> NStrat. Der stellv. Problembearbeitung 190-191</p> <p>Wie = direktiv-helfend</p> <p>Wie = direktiv helfend</p> <p>Wie = direktiv helfend</p>
--	--	--	--	--

			denn er spricht davon, dass die SSA mit dem Sprechen beginnt, weist ihr also die dominante Rolle zu und verbindet dies erneut mit Tipps die er erhält. Sie gibt ihm quasi Tipps, er alterniert zum aktiven Empfänger in seiner Orientierung an einer direktiv-helfenden Interaktionsstruktur. Die Hilfe konstituiert sich in Begriffen wie Tipps oder „was man dagegen tun kann“ (Z: 211-212) und die Lösung von Streit, worin sich ebenfalls eine lösungsorientierte Orientierung andeutet.	<b>Fallexmanent:</b> Wie = Lösungsorientiert
223-237	<b>Organisationsform der Nutzung des Angebots</b>	Manchmal sagt sie, dass sie in der Hofpause nicht da ist und es ihr nach dem Unterricht besser passt, manchmal bekommt er auch erst am nächsten Tag seinen Termin, denn es gibt noch weitere Schüler, die Probleme haben, so ist er dann nach anderen Schülern, die ebenfalls Probleme haben, dran.	Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 229-230) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 230) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 231) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 231-232) Z: 227-232  Zunächst beschreibt er die Angebotsnutzung als selten Terminierte und meist eher in flexibler Ausrichtung, wobei seinerseits keine Präferenz erkennbar ist. Über die szenische direkte Rede beschreibt er die Aussagen der SSA und begründet dann im Rahmen der flexiblen Angebotsnutzung den teilweise nicht direkten Zugriff auf die Dienstleistung damit, dass andere Schüler:innen ebenfalls die SSA beanspruchen. Hierin zeigt sich propositional die Nutzungsstrategie der flexiblen Angebotsnutzung ohne Präferenz. Gleichwohl betont er in der Beschreibung erneut, dass die SSA ihm etwas sagt oder im Zusammenhang mit einem Termin: „und danach bin ich halt sozusagen dran“ (Z: 232). Er orientiert sich hier gleichfalls an einer direktiven Strukturierung der Interaktionsstruktur.	NStrat. = Eher flexible Angebotsstruktur und Nutzung, auch hier SSA als Problemlöser  Wie = direktiv Z: 227-229
239-272	<b>Subjektiv erlebte Zusammenarbeit</b>	<b>UT: Sie gehen liebevoll miteinander um</b> Z 239-251 Die SSA 2 und er gehen „liebevoll“ (Z 243) miteinander um. Es ist kein Anschreien, sondern ein nettes Miteinander. Manchmal schreien sich andere Kinder bei	Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 243-244) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 244) dann Beschreibung (Z: 256-257) mit Hintergrundkonstruktion Bewertung (Z: 257) und Hintergrundkonstruktion zur	

	<p>ihr gegenseitig an, eben solche, die da etwas miteinander klären müssen, das hat er mal miterlebt, als er gerade bei ihr aus raus gegangen ist. Erst ging ein Kind rein, dann das anderen, dann beide zusammen.</p> <p><b>UT: Die SSA 2 hilft Dinge los zu werden</b> Z 253-261</p> <p>Er erlebt die SSA 2 als hilfsbereit, aufmerksame ZuhörerIn und das gefällt ihm sehr, denn er möchte auch seine Dinge alle „los werden“ (Z 257). Dann ist es für ihn weniger Last, wenn das passiert ist und er als rausgelassen hat. Er erlebt das als eine hilfsbereite Art, mit der netten SSA 2 und im liebevollen Umgang.</p> <p><b>UT: Die SSA 2 als aufmerksame ZuhörerIn</b> Z 263-272</p> <p>Das aufmerksame Zuhören ist für ihn sehr wichtig und es wäre sehr unangenehm für ihn, wenn sie beispielsweise zum Fenster hinaussehen würde. ER erlebt es so, wie gerade das Interview. Er bekommt die Aufmerksamkeit für sich persönlich. Wenn er das Gefühl hätte, sie würde sich gar nicht für ihn interessieren, dann würde er gar nicht zur SSA 2 gehen. Bei ihr ist das Gefühl aber nicht da.</p>	<p>Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 257) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 257-260) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 260) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 260-261) dann Beschreibung (Z: 268-269) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (269-270)</p> <p>Z: 243-244, 256-261, 268-270 <b>Anmerkung: Zeilensprünge und Auslassungen aufgrund starker thematischer Abschweifungen</b></p> <p>Paul beschreibt den Umgang zwischen ihm und der Professionellen als „liebevoll“ (Z: 243). Damit verweist er auf den einführenden Aspekt der Interaktion mit der SSA und das „miteinander“ (Z: 243) deutet auf die Ko-Produktion des Gemeinsamen hin. Weiter beschreibt er die Ko-Produktion im Sinne einer freundlichen Interaktion, was die einfühlsame Komponente unterstreicht. Im späteren Passus bringt er dann Begriffe wie „hilfsbereit“ (Z: 256) und das „so aufmerksam“ (Z: 256) ist. Hierin deutet sich implizit regelhaft die Einfühlsamkeit der Professionellen an. Die Benennung als hilfsbereit bezieht sich dabei auf den Umfang im Sinne von Aufmerksamkeit, deutet also gleichfalls auf das Einfühlsame hin. Auf Basis dieser Orientierung beschreibt er dann: „hab ich dann ne Last weniger, wenn ich das dann alles raus habe“ (Z: 258-259) seine Entlastung. Darin zeigt sich die Wirkung der psychosozialen Entlastung auf Basis einer einfühlsamen Interaktionsstruktur. Dann verbindet sich die hilfsbereite Art mit seiner eher direktiven Orientierung, was durch die Aussage: „so geht sie auch eigentlich mit mir um“ (Z: 260) deutlich wird und konkludiert dann anschließend wieder mit der Beschreibung einer liebevollen und netten Umgangsweise. Hierin interferieren zwei Rahmen, sowohl in einer eher einfühlsamen Orientierung als auch in einer direktiv-helfenden Orientierung. Im abschließenden Passus unterstreicht er den persönlichen Kontakt und die Aufmerksamkeit erneut. Damit</p>	<p><b>Fallexmanent</b> Wie = einführend Z: 243-244, 256-261, 265-272</p> <p>Wie = direktiv-helfend</p> <p>Wirkung = psychosoziale Entlastung</p>
--	--	--	--

			komplettiert sich eine ganze Handlungssequenz in der Beschreibung seiner Orientierung an einer einfühlbaren Interaktionsstruktur.	
274-483	<b>Themen der Zusammenarbeit</b>	<p><b>UT: Verschiedene Probleme</b> Z 274-281 Hauptsächlich geht es um Probleme zuhause, mit den Lehrkräften, Freundschaften und der Schule. Auch das ein Familienmitglied verstarb war Thema. Aus seiner Sicht umfasst SSA viele Themen und die SSA 2 kennt sich gut damit aus.</p> <p><b>UT: Streit mit dem Freund</b> Z 283-336 Er hatte Probleme mit einem Freund über eine längere Zeit. Beide sind hobbymäßig DJs und es kam dann irgendwann zur Konkurrenz, sein Freund dachte, dass er ihm Konkurrenz macht. Das Problem bestand darin, dass sein Freund dachte, Paul nehme ihm die Kunden weg, obwohl das gar nicht stimmte. Irgendwann einigen sie sich dann darauf, wer welche Musik macht und welche Kunden hat. Sie halfen sich dann auch gegenseitig beim Aufbau so die Absprache. Es gab auch schlechte Noten bei Lehrkräften, das verstand er nicht und es war eine 4 mit einem halben Punkt vor der 3 und sein Freund hatte die bessere Note und dann gab es darüber auch Streit und das wurde dann mit der SSA 2 geklärt. Beide gingen zur SSA 2, nahmen die Arbeiten mit und besprachen das mit ihr. Die SSA 2 hatte davon dann wenig Ahnung, da sie keine Lehrerin ist, denn die Lehrkräfte sind nicht so „helfermäßig“ (Z: 315) ausgebildet wie die SSA 2 und diese ist nicht so lehrermäßig ausgebildet. Die SSA 2 verstand das mit den Noten auch nicht und sie sprach mit der Lehrkraft, dann war es wieder in Ordnung. In dem ganzen Streit mit seinem Freund, war er auch bei ihr und sie hörte sich dann beide Sichtweisen an. Sie sagte ihm, er solle versuchen mit ihm zu reden und das hat er für sich auch gelernt. Bei Problemen geht er zu ihr und die Klärung übernimmt er dann aber selber mit Gesprächen. Er</p>	<p>Erzählung Z: 316-318</p> <p>Er deutet hier die SSA als Helferperson und berichtet von seinem Problem mit Lehrkräften und einer als ungerecht empfundenen Note. Die SSA redet dann stellvertretend mit der Lehrkraft und hierin zeigt sich die stellvertretende Aufgabenbearbeitung über einen Konflikt zwischen Nutzer und Lehrkraft, der seitens der SSA bearbeitet wird. Paul orientiert sich dabei strategisch an ihr und merkt an, dass es für ihn dann auch in Ordnung war – reflektiert also eine bejahende Haltung zu dieser Stellvertretung seinerseits.</p> <p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 326) dann Erzählung (Z: 332) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 332) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 333-334) Z: 323-326, 332-334</p> <p>Im Kontakt mit der Professionellen spricht er über den Konflikt mit seinem Freund. Er orientiert sich dann erneut daran, was die SSA gesagt hatte – also direktiv ausgerichtet. Weiter deutet er in der szenischen Rede folgendes an: „aber ich müsste auch mal“ (Z: 324-325). Es geht hierbei um die Sichtweise seines Freundes. Die Akzentuierung liegt hier ebenfalls im direktiven Modus, an dem er sich mit seinen Handlungen orientiert. Er verifiziert diese direktive Aussage damit, dass er dort einen Mehrwert für sich mitnimmt. Deutlich wird dann in der nächsten Passage, dass es sich um ein Mediationsgespräch handelt, denn die SSA sprach dann offenbar mit beiden zusammen. Hier rahmt Paul die Erzählung mit „hat uns nochmal reingeholt“ (Z: 333). Darin drückt sich dezidiert seine Orientierung an einer direktiven</p>	<p>315 Akzent helfermäßig</p> <p><b>Fallexmanent:</b> 316-317 N-Strat. stell. Aufgabenbearbeitung</p> <p>Wie = direktiv-helfend</p>

	<p>meint generell, dass man dann hin geht, etwas besprechen will und wenn der Freund das nicht annimmt, dann kann es so nicht weitergehen und da holte sie beim Streit mit seinem Freund den Freund dann dazu. Erst ging er raus, dann kam er wieder rein und sie klärten es sozusagen. Sie erzählte beiden, was sie machen können und schließlich gaben sie sich wieder die Hand und waren quitt miteinander.</p> <p><b>UT: Probleme mit Lehrkräften</b> Z 338-400</p> <p>Der Schulleiter hatte Paul vor der ganzen Klasse zu-rechtgewiesen. Er wollte das nicht und ging auch zu seinen Eltern, teilte ihnen das mit. Es ging um Hausaufgaben, bei denen er sich die Hilfe seiner Eltern geholt hat. Die Eltern halfen, die Note war gut es gab eine 2 oder 1 und in der LK dazu dann lief es nicht so gut. Der Schulleiter brüskierte ihn dann dazu vor der ganzen Klasse. Alle schauten ihn verdutzt an und irgendwann dachte er, dass er sich das nicht gefallen lassen möchte. Er erzählte es seiner Mutter, ihr reichte es dann auch irgendwann, da das öfters vorfiel und so machte sie einen Termin beim Schulleiter. Hierzu war er auch im Vorfeld bei der SSA 2 und sprach es mit ihr. Die SSA 2 sagte zu ihm auch, dass, wenn es nochmal passiere, solle er nochmal mit seiner Mutter sprechen. Auch meinte die SSA, dass es sich dabei um den Schulbereich handelt und sie da wohl nicht viel machen kann. Sie gab ihm dennoch Tipps und er merkte, dass die SSA 2 das auch nicht in Ordnung findet, was da mit dem Schulleiter passierte. Bei der SSA 2 ging es darum, einfach nochmal nachzufragen, das dachte er sich. Sie sagte ihm, wie sie das mit dem Schulleiter findet, er sagte, dass seine Mutter einen Termin hat. Sie sprachen vor dem Termin der Mutter, aber die SSA 2 machte sozusagen nichts. Später nachdem die Situation mit der Mutter und dem Schulleiter abgeschlossen war, sprach er mit der SSA 2 nochmal darüber, um ihr zu erklären, was da damals passierte, denn es passierte noch einmal. Das fand er dann aber nicht so schlimm.</p>	<p>Struktur aus, was dann in der folgenden Aussage mit der konkreten Hilfe verbunden wird: „was wir machen könnten“ (Z: 333-334). Pauls implizite Regelmäßigkeit drückt sich hierbei erneut in einer direktiv-helfenden Orientierung aus.</p> <p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 366) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 366-369) dann argumentationsgenerierende Frage (Z: 373) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 373-374) Z: 366-374</p> <p>Im Zusammenhang mit Problemen mit einer Lehrkraft sprach Paul mit der SSA darüber. Hier akzentuiert er dann, dass er von der SSA das Angebot erhielt, mit der Lehrkraft zu reden und den Hinweis, dass Paul seine Mutter erneut mit einbezieht. Hierin drückt sich die direktiv-helfende Orientierung von Paul aus. Im folgenden Passus spricht er dann davon, dass sie ihm Tipps gegeben hat. Die Tipps in Verbindung mit dem Begriff des gegebenen steht hier ebenfalls für eine rezipierende Art seinerseits. Er orientiert sich an der Direktivität der Interaktion.</p> <p>Argumentationsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 385) dann Rückkehr zur Argumentation (Z: 385-386) mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 386-388) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 388-389) Z: 385-389</p> <p>In der Passage geht es erneut um die Lehrkraft und seine Orientierung an der direktiven Struktur in Verbindung mit Hilfe, analog zum vorherigen Passus.</p>	<p>Wie = direktiv-helfend</p> <p>Wie = direktiv helfend</p>
--	---	---	---



	<p>Er regte sich darüber nochmal auf und freute sich dann allerdings darüber, dass es nicht mehr so ist.</p> <p><b>UT: Stress mit der Familie</b> Z 402-464</p> <p>Zum Thema Familie gab es Stress mit Mutter und Vater. Zudem verstarben zwei Familienmitglieder. Sie sprachen darüber. Wichtig war hier, dass sie immer erreichbar über das Handy war, zum Teil auch in den Ferien, allerdings nicht am Wochenende. Manchmal duzten sie sich auch, wenngleich sie es nicht immer so ernst nimmt. Es war ihm klar, dass Menschen eines Tages versterben, denn durch den Sanitätsdienst beschäftigt er sich auch mit diesen Dingen. Ein Kumpel der ebenfalls im Sanitätsdienst ist, meinte zu ihm, dass man in diesem Job mit dem Tod umgehen können muss. Früher war ihm das nicht so wichtig, mittlerweile denkt er da anders drüber, wenn der Melder losgeht und seine Straße draufsteht – da denkt er manchmal dran, das mit seiner Oma was los sein könnte und die Aufregung steigt dann. Bei der SSA 2 war er dann wegen den 2 Todesfällen: sein Opa und kurz danach die Uroma. Für ihn war es so, dass beide in den Himmel wollten. Sie räumten auch das Haus der Beiden aus, nun müssen sie es verkaufen und es ist noch nicht alles geregelt, denn die Großeltern meinten früher immer, dass alles damit gut wäre. Im Gespräch mit der SSA 2 ging es um Trauer und was er da für sich tun kann: positiv denken oder daran denken, dass ein Mensch immer gehen muss und er versuchen muss, damit umzugehen. Auch zurzeit denkt er immer mal darüber nach. Das geht ihm immer mal nach und er denkt zurück an die Zeit, in der er gerade seinen Hauptschulabschluss sicher hatte. Das ist neu, wenn man in Klasse 10 versetzt wird, ist der Abschluss automatisch sicher. Seine Großeltern hätten sich darüber sicher sehr gefreut. Er holte sich Tipps, was er machen kann, wie es besser gehen kann, mit der Trauer umzugehen, das half ihm. Beispielsweise das er sich mit Freunden ablenken soll. Seine Mutter schlug auch vor, dass er sich mal 1-</p>	<p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 408) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 408-409) Z: 407-410</p> <p>Paul berichtet hier von der steten Verfügbarkeit des Angebots. Über das Handy und den Begriff ‚immer‘ betont er die Verfügbarkeit, relativiert dies dann mit den Wochenenden und den Ferien. Für ihn ist die stete Verfügbarkeit in der Beschreibung als Textsorte eine Regelstruktur. Seine strategische Orientierung erfolgt hier im Sinne einer verlässlichen Angebotsstruktur.</p> <p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 455) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 455-457) Z: 454-457</p> <p>Hier spricht er erneut die Tipps an und rahmt dies mit „holen lassen“ (Z: 455). Er geht hier sozusagen in die Position des Empfängers in der er sich dann helfen lässt: „was man machen kann“ (Z: 455) und verifiziert dies damit, dass es für ihn hilfreich war. Er orientiert sich hier an einer direktiv-helfenden Struktur, die er für seinen Selbstproduktionsprozess.</p> <p>Erzählung Z: 480-483</p> <p>Er thematisiert hier die schulische Überforderung und den Stress mit seiner Mutter. In der direkten szenischen Rede spricht die SSA dann sehr direktiv und mit Erklärungen für das Verhalten der Mutter – er spricht hier sozusagen stellvertretend für sie und der direktive Charakter dokumentiert sich hier erneut.</p>	<p>407-410 N-Strat. Verlässliche Angebotsstruktur</p> <p>Wie = direktiv helfend</p> <p>Wie = direktiv helfend</p>
--	--	--	---

		<p>2 Tage von der Schule freistellen soll, was er allerdings nicht wollte, denn er braucht seine Freunde und jemanden zum Reden. Er fand es toll, dass die Mutter ihm das anbot, er sah auch zum ersten Mal seinen Vater weinen, denn es ging ihm auch nahe.</p> <p><b>UT: Ärger mit seiner Mutter</b> Z 466-482</p> <p>Es gab dann Familienstress, denn er wollte seine Schulsachen dann nicht mehr machen. Es gab dann Ärger, ihm ging es aber „so richtig am Arsch vorbei“ (Z 476), da war es zuhause auch mal lauter. Hinzu kam noch eine schulische Überforderung, denn es waren gerade zu viele LKs. So ging er dann auch zur SSA 2. Sie meinte dann, dass die Mutter auch nur das Beste für ihn haben möchte und gute Noten möchte</p>		
485-530	<b>Das Entscheidende für regelmäßige Kontakte</b>	<p><b>UT: Spaß mit der SSA 2</b> Z 485-506</p> <p>Es machte ihm Spaß, mit der SSA 2 zu reden, dort hat er auch öfters gelacht. Es ist ein bisschen wie ein Spiel, das er dort hinterlassen hat und er geht immer wieder gern dort hin. Spaß bezieht sich nicht auf ein spezielles Problem, sondern generell. Sie sprachen auch mal über Lehrer und aßen Frühstück. Abseits von Problemen ist er oft mit Freunden dort und spielt Karten. Sie hatten dann ihren Spaß und sprachen nebenbei über den Unterricht</p> <p><b>UT: Arbeit mit der SSA 2 über die Pause hinaus</b> Z 508-530</p> <p>Zum Beispiel als er das Problem mit seinem Freund hatte, reichten die 20 Minuten der Hofpause für das Gespräch mit der SSA 2 nicht aus, sodass er 10 Minuten zu spät zum Unterricht kam. Die meisten Lehrkräfte akzeptierten das auch. Er dachte auch manchmal daran, einfach einen Termin während einer LK zu machen, doch die SSA 2 geht darauf nicht ein und klärt das mit den Lehrkräften ab, ob zu Beginn einer Schulstunde ein Gespräch noch möglich ist. Je nachdem ob eine LK o. Ä. ist geht das dann oder eben auch nicht. Er versuchte es schon mal aber es klappte nicht.</p>	<p>Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 490-492) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Beschreibung (Z: 492-493) Z: 490-493</p> <p>Zunächst spricht er von Spaß, es geht sozusagen um den Gebrauchswert von Spaß in der Interaktion mit der SSA. Er verbindet dann ihr Verhalten mit seinem Verhalten und erklärt dies mit Zuhören und dem Gespräch in Verbindung mit Spaß. Hierin zeigt sich die eher einführende Orientierung indem er von sich und der SSA als etwas Gemeinsamen spricht. Er rahmt dies mit dem Gebrauchswert Spaß, wenngleich die Orientierung hier eher auf das Einfühlen zielt.</p> <p>Argumentation (Z: 498-499) dann Beschreibung (Z: 503-506) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 506) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 506) Z: 498-506</p>	<p>Wie = einführend Was = Spaß</p>

			Die Passage thematisiert hier ein gemeinsames Frühstück und er differenziert hier direkt vom Problembezug – sodass es sich hierbei um eine eigenständige Erfahrung handelt. Dann fügt er an, dass sie gemeinsam mit Freunden auch Karten spielten und Spaß hatten. Er rahmt dies sozusagen mit der Absenz des Problembezugs und der Spaß steht hierbei auch für den eher informellen Charakter der Ko-Produktion. Die Beschreibung an sich zeigt sozusagen die Regelstruktur. Er orientiert sich hier am informellen Charakter der Ko-Produktion	<b>Fallexmanent:</b> Wie = persönlich
532-560	<b>Themen der Zusammenarbeit</b>	Zur SSA 2 kam er über die SSA 1. Damals ging er immer wieder zur SSA 1. Er sieht sie manchmal heute noch z. B. bei Tagen der offenen Tür o. Ä. Einmal sprach sie ihn an, ob er nicht einen Erste-Hilfe-Lehrgang in einem Jugendclub machen könnte. Er willigte ein und kam dann mit 2 Kolleg:innen des DRK, die ihn unterstützten. Er war damit sehr zufrieden. Die SSA 2 war auch dabei. Auch zu einem Kinderfest ist er dann mal zur SSA 1 und sprach ein wenig mit ihr.		
562-640	<b>Subjektiver Gewinn aus den Treffen mit der SSA</b>	<p><b>UT: Mit der SSA 2 geht es ihm gut</b> Z 562-577</p> <p>Durch die Arbeit mit der SSA 2 geht es ihm gut und wenn es ihm schlecht geht, weiß er, dass er zu ihr gehen kann. Es ist für ihn auch der Anreiz immer wieder hin zu gehen. Es gab auch immer wieder Situationen auf dem Schulhof, wenn ein Kind weint o. Ä. und er in seiner Funktion als Schüleraufsicht ist, dann überlegt er manchmal ob er nicht auch einen Streit schlichtet. Er merkt jetzt aber auch mehr, was da los ist auf dem Pausenhof und ist sensibler für diese Konfliktthemen.</p> <p><b>UT: Durch die SSA 2 zur Ruhe kommen</b> Z 579-607</p> <p>Wenn er ein Problem hat, geht er zur SSA 2, dann sprechen sie und er erfährt Hilfe von ihr, was er machen kann – das nimmt er auf und geht dann mit einem guten Gefühl heraus. Er fühlt sich dann draußen (außerhalb vom Büro) wie ein normaler Mensch, das gibt ihm Kraft. Für ihn ist das ‚normaler Mensch‘ sein so, dass</p>	<p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 566-567) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 567-568) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 568-569)</p> <p>Z: 566-569</p> <p>Im Zusammenhang mit der Frage nach dem Nutzen der Dienstleistung berichtet er, dass es ihm gut geht. Zunächst betont er dies mit „nur“ (Z: 566) und relativiert das anschließend, um den Effekt aus seinem subjektiven Relevanzkontext heraus zu verdeutlichen. Er akzentuiert anschließend die Hilfe, die er erhält, wenn es ihm nicht gut geht. Paul verbindet direkt Hilfe mit seiner Befindlichkeit und argumentiert abschließend mit dem Begriff „Anreizpunkt“ (Z: 568) zu diesem Konnex. In Konklusion verbindet er dies mit der repetitiven Nutzung und verweist damit auf die stete Verfügbarkeit des Angebots im Sinne der strategischen Nutzung.</p>	NStrat. Der verlässl. Angebotsstruktur

	<p>er die Gedanken bei der SSA 2 im Raum gelassen hat, ihre Gedanken aufnahm, was sie ihm da empfiehlt und damit geht er dann raus. Es gab auch mal eine Praktikantin bei der SSA 2 – die machte ein Yoga-Angebot und er meditierte dort mit, da war es auch so, dass tat ihm auch wirklich gut. Mit Klangschale und Musik konnte er dann richtig runter fahren und zur Ruhe kommen.</p> <p><b>UT: Anderen Schüler:innen die SSA 2 empfehlen</b> Z 609-619</p> <p>Für sich nimmt er aus der Arbeit mit der SSA 2 auch mit, dass es „wirklich sehr nette Menschen gibt“ (Z: 613). Er empfiehlt die SSA 2 auch weiter und sagt anderen Schüler:innen, dass sie doch zu ihr gehen sollen. Er weiß dann nicht, ob die auch hin gehen, findet aber, dass er seinen Teil dazu beigetragen hat, denn sie ist eine ganz nette, die sich um die Probleme der Schüler:innen kümmert. Er empfiehlt sie gern weiter, denn er weiß das sie auch anderen Personen gern hilft.</p> <p><b>UT: Mehr Selbstbewusstsein im Umgang mit seinem Freund</b> Z 621-640</p> <p>In Freundschaften gibt es immer mal Streit. Er hat für sich aus der Arbeit mit der SSA 2 da mitgenommen, dass eine Freundschaft es auch Wert ist, man Spaß miteinander haben kann und unnötigen Streit vermeiden kann. Für ihn ist es so, dass er sich mittlerweile auch nicht entschuldigt für etwas, das er nicht getan hat, denn früher fing sein Freund den Stress an und er entschuldigte sich dafür, das macht er nun nicht mehr.</p>	<p>Beschreibungsgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 583-584) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 584) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 584) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 584-585) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 585) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 585-586) dann Erzählung (Z: 591) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 591) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 591-592) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 593) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 593-594) und Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 594) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 594-596)</p> <p>Z: 582-596</p> <p>Zunächst rahmt er hier die Dienstleistungsnutzung erneut mit dem Problembezug und dem Erfahrung von Hilfe durch die Person – hier zeigt sich die direktiv-helfende Orientierung. Er schließt dann damit an, dass sie Gespräche führen und elaboriert: „sagt sie ja, was ich machen kann“ (Z: 583). Dies erlebt er als helfend und entlastend, wenngleich er hier zum aktiven Empfänger der Ko-Produktion wird und sich direktiv orientiert. Danach pointiert er direkt die Wirkung des Angebots im Sinne von neuer Energie für sein Leben. Er schließt den Passus mit dem Begriff des normalen Menschen. Im Anschluss daran elaboriert er auf meine Nachfrage hin diese Begrifflichkeit damit, dass er Problemgedanken im Raum ließ, durch das Gespräch eine andere Perspektive erhält seitens der Professionellen – auch hier direktiv orientiert. Dann skizziert er noch eine Erfahrung mit einer Praktikantin von der SSA. Dort beanspruchte er Meditation. Insgesamt lässt sich hier im Sinne seiner Normalitätskonstruktion von psychosozialer Entlastung als Wirkung der Dienstleistung sprechen bei Orientierung an einer direktiv-helfenden Interaktionsstruktur.</p>	<p>Wie = direktiv-helfend Wirkung = psychosoziale Entlastung</p>
--	---	--	--

			<p>→ Wirkung = psychosoziale Entlastung</p> <p>→ Wirkung = Steigerung des Selbstvertrauens</p>	<p>Wirkung = psychosoziale Entlastung Z 600-607</p> <p>Wirkung = Selbstvertrauen Z: 631-636</p>
642-670	<b>Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA</b>	<p>Er hat für sich mitgenommen, dass er jeden Menschen so behandelt, wie er selbst behandelt werden möchte. Außerdem entschuldigt er sich nicht mehr für Dinge, die er nicht getan hat, vermeidet unnötigen Streit und er merkte die Veränderungen daran, dass er ein wenig wie in einer „kleinen neuen Welt ist“ (Z 664). Er setzt sich dann die Dinge in den Kopf, geht abends ins Bett und wacht früh auf und sagt sich, dass er das und das nun nicht mehr so macht, das zieht er dann durch.</p>	→ Wirkung = Steigerung des Selbstvertrauens	Wirkung = Selbstvertrauen Z: 649-654
672-699	<b>Bedeutung der SSA für das eigene Leben</b>	<p><b>UT: Ansprechpartnerin für Probleme</b> Z 672-681 Sie hat eine große Bedeutung für ihn vor allem als Ansprechpartnerin für Probleme. Er glaubt auch, dass es für andere Schüler:innen wichtig ist, eine Ansprechpartnerin für Probleme zu haben, wenn diese niemand zum Reden haben.</p> <p><b>UT: SSA 2 ist keine Freundin</b> Z 683-699 Sie ist nicht wie eine Freundin, zwar ein wenig in diese Richtung aber nicht genauso. Ihm ist der Unterschied zw. SSA 2 und Freundin da sehr klar, denn mit Freunden spricht er auch abseits von Problemen mal über private Dinge. Aus seiner Sicht geht die SSA 2 das nichts an.</p>		

701-721	<b>Besondere und schwierige Momente mit der SSA</b>	<p><b>UT: Schöne Momente</b> Z 701-711 Schöne Momente waren für ihn solche, an denen er aus dem Raum der SSA 2 gegangen ist und sich glücklich fühlte, weil sie ihm half. Er fühlte sich dann wie „ein neuer Mensch“ (Z 706) und es ging ihm besser. Außerdem mag er die Momente, an denen sie sich außerschulisch sehen. Er bezeichnet das als privaten schönen Moment.</p> <p><b>UT: Ein unangenehmer Moment</b> Z 712-721 Wenn die SSA 2 meint, bei Streitereien mit einem Freund, dass alles unter beiden bleibt, der andere dann allerdings trotzdem mit ins Büro geholt wird, um über den Streit zu sprechen, dass er dann dabei sein muss, findet er unangenehm. Vor allem der erste Moment ist für ihn dann unangenehm, wenngleich er weiß, dass das dazu gehört.</p>		
723-748	<b>Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA</b>	<p>Ein neuer Mensch zu sein meint für ihn, dass die Probleme im Raum der SSA 2 bleiben und er dort frei erzählen konnte was er wollte und die SSA 2 hört ihm zu in einem Vier-Augen-Gespräch, sodass er dann mit Tipps und „neuen Gedanken“ (Z 734) wieder dort rausgeht. Es ist für ihn dann auch leichter, vor allem wenn er die Probleme vorher mit reingeschleppt hat und nach dem Gespräch außerhalb vom Büro merkt, dass er leichter ist, er wieder „ganz normal laufen“ (Z 747-748) kann.</p>	<p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 732-733) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 733-734) Z: 731-734</p> <p>In dieser Passage konkretisiert Paul das Konstrukt des neuen Menschens, wenn er aus dem Raum hinausgeht. Er entlastet sich im Raum der SSA von seinem Problem, was er über das „im Raum lassen“ (Z: 731) ausdrückt. Er verbindet dies mit dem freien Erzählen in Absenz von anderen Personen. Im Prinzip verweist er auf eine vertraute Atmosphäre. Dies gibt Paul Kraft, denn er kann sich hier in der Ko-Produktion entlasten. Seine strategische Ausrichtung ist hierbei raumbezogen ausgerichtet, was er direkt anspricht. Es geht hierbei vor allem um den räumlichen Rahmen, an dem er sich in der Beanspruchung der Dienstleistung strategisch ausrichtet, was in seiner abstrakten Beschreibung deutlich hervortritt.</p> <p>→ Wirkung = psychosoziale Entlastung</p>	<p>NStrat. Des sicheren Raumes Wirkung = psychosoziale Entlastung  Tipps – Hinweis auf das Direktive</p>

750-767	<b>Gefühle die mit der SSA verbunden werden</b>	<p>Entscheidend für ihn ist hier, dass er dann weiß, dass alles im Raum bleibt, auch wenn die SSA 2 das dokumentiert, kann niemand auf die Akten zugreifen. Er kann dann seinen Gefühlen freien Lauf lassen, wie er es gerade fühlt und erzählen, was er möchte, was ihn beschäftigt, dass spricht er auch direkt an. Sie hat eine Schweigepflicht und andere Personen sehen ihn selbst auch als „hilfsbereiter Junge“ (Z 760), der anderen Personen Tipps gibt bei Problemen. Er hat dann für sich auch eine Schweigepflicht, wie die SSA 2.</p>	<p>→ Wirkung = psychosoziale Entlastung x 2</p> <p>Erzählgenerierende Frage mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 752) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 752-754) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 754) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 755-756) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 756) und Rückkehr zur Erzählung (Z 756-758)</p> <p>Z: 752-758</p> <p>Er schließt hier in impliziter Regelhaftigkeit an die vorherige Aussage zu Raum erneut an. Er thematisiert zunächst den Raum, denn die besprochenen Dinge bleiben dort im Raum. Darin dokumentiert sich direkt die Ausrichtung an einem sicheren Raum in der Beanspruchung der Dienstleistung. Dann relativiert er kurz diese Sicherheit mit der Akte respektive der Dokumentation, betont allerdings im Argument dann, dass „niemand (.) Zugriff“ (Z: 754) hat, was das Vertrauensverhältnis bezogen auf den Raum unterstreicht. Er beschreibt anschließend die Effekte des sicheren Raumes im offenen Sprechen über seine Gefühle, denen er so „freien Lauf lassen kann“ (Z: 756), was er mit der Freiheit zu sagen, was er möchte, verbindet – also die Zwanglosigkeit darin immanent ist. So dokumentiert sich hierin seine Orientierung im Sinne einer strategischen Nutzung des Angebots bezogen auf einen sicheren Raum mit der Wirkung von psychosozialer Entlastung.</p>	<p>Wirkung = psychosoziale Entlastung Z: 745-748</p> <p>Was = Vertrauen 752-758 aber auch im Sinne von N-Strat. sicherer Raum</p> <p>Wirkung = psychosoziale Entlastung 755-758</p>
769-796	<b>Bewertung des Angebots</b>	<p>Er bewertet es mit einer 10 von 10. Er ist sehr froh, dass es die SSA 2 gibt, er mag den direkten Draht zu ihr, für ihn passt es. Soweit er das mitbekommt, hat die SSA 2 auch richtig viel zutun an der Schule. Letzten Herbst bedankte er sich persönlich bei ihr für die Arbeit, dort sah er auch den Arbeitsstapel bei ihr und merkte nochmal wie gut es ist, dass sie da ist. Auch hat</p>		

		er von ihr zum Geburtstag eine Schokoladentafel in Jugendsprache bekommen, er freut sich dann und kann sich seine Schule ohne die SSA 2 gar nicht mehr vorstellen. Er ist nur noch ein Jahr in der Schule. Da die SSA 2 so richtig viel zutun hat, glaubt er, dass sie generell gut angenommen wird. Das ist für ihn ganz bedeutend. Ohne die SSA 2 gäbe es nur die Lehrkräfte, mit denen möchte er sich aber nicht unterhalten, denn dort wird er manchmal zurechtgewiesen und die SSA 2 ist da ganz anders.		
798-809	<b>Abschluss: ob es noch etwas hinzuzufügen gibt</b>	Er bedankt sich für das Interview. Für ihn war es interessant mal solche Fragen gestellt zu bekommen. Es ist sein zweites Interview, in seinem ersten Interview ging es um eine schulische Umfrage. Dieses Interview war aber sein erstes richtiges Interview. Er fand es interessant und würde sich freuen, wenn er dann einen Auszug der Doktorarbeit erhält und es hat ihm Spaß gemacht.		